Gynäk. Rdsch. 1970;10:60-61

Versagen der Schwangerschaftsverhütung mittels Intrauterinpeccar und Pilzinfektion des Feten

H.R.		Misenhimer
R.		Garcia-Bunuel

Departments of Gynecology and Obstetrics and of Pathology, Baltimore City Hospitals and the Johns Hopkins University School of Medicine, Baltimore, Md.

Die Autoren berichten anhand von 2 Fällen über die Möglichkeit, dass es bei einer trotz Intrauterinpeccar (IUP) eingetretenen Schwangerschaft zu einem intrauterinen Pilzbefall mit Infektion des Feten und dessen neonatalem Exitus kommen kann.

In beiden Fällen kam es einige Monate nach Einlegen eines IUP zur Konzeption und zu leichteren Blutungen im Verlauf der Schwangerschaft; abgesehen davon verliefen die Schwangerschaften normal. In beiden Fällen liegen keine näheren Angaben über den Sitz der IUP, deren eventueller Entfernung oder deren Vorhandensein bei der Geburt vor.

Bei beiden Kindern konnten Pilze im Tracheobronchialsystem nachgewiesen werden. Bei einem Kind ersah man aus dem entzündlichen Prozess, dass die Infektion bereits in utero stattgefunden haben musste. Aus der Anwesenheit von Pilzen (keine eingehendere Spezifikation angegeben) in den Eihäuten – aber nicht in der Nabelschnur – und im Bronchoalveolarbereich der kindlichen Lungen lässt sich auf eine Aspiration infizierter Amnionflüssigkeit schließen. Beim anderen Neugeborenen

1 Originaltitel: Failure of intrauterine contraceptive device and fungal infection in the fetus.

Misenhimer/Garcia-Bunuel

61

liess sich ein Kausalzusammenhang noch schwieriger erbringen (keine entzündliche Reaktion und kein Pilznachweis in den Plazentamembranen), so dass auch die Infektionsmöglichkeit über Intubation und künstliche Beatmung in Betracht gezogen werden muss.

Immerhin besteht die Möglichkeit einer vorangegangenen Infektion bei der Einführung des IUP, wobei die Pilze bis zur Schwangerschaft das Cavum uteri symbiotisch besiedelt haben müssen; durch die Schwangerschaft muss es dann zu einer Virulenzsteigerung gekommen sein. Dies würde auch die bereits früher beschriebenen fetalen Infektionen nach bereits zur Zeit der Konzeption erfolgter Entfernung von IUP erklären. Möglicherweise kann ein IUP aber auch als Infektionsweg für eine Pilzinfektion post conceptionem dienen.

Wenn ein Kausalzusammenhang auch nicht erwiesen ist, muss bei einer trotz IUP erfolgten Schwangerschaft nicht nur das erhöhte Risiko einer Frühgeburt, sondern auch die Gefahr einer intrauterinen Infektion im Auge behalten werden; neben einer sorgfältigen Schwangerschaftsüberwachung müssen unter Umständen auch Kulturen aus der Amnionflüssigkeit zur rechtzeitigen Erkennung einer intrauterinen Infektion gemacht werden. B. Geiser

Aus: Brit. J. vener. Dis. 45: 332-333 (1969); cit. Gynäk. Rdsch. 10: 61-62 (1970)

Diagnose von *Trichomonas vaginalis* bei der Frau¹

R. N. T. Thin, D. H. Melcher, J. W. Tapp, C. S. Nicol und J. Hill

Department of Venereal Diseases and Surgical Pathology, St. Thomas's Hospital, and
Experimental Chemotherapy Division, May and Baker Ltd., Dagenham, London,
Essex

Die Arbeit beschäftigt sich mit dem Vergleich verschiedener Nach-weismethoden von
Trichomonas vaginalis. Der Nachweis gelingt am Nativpräparat durch die Beweglichkeit des
Flagellaten sehr eindrucks-

¹ Originaltitel: Detection of *Trichomonas vaginalis* in women. Comparison of 'wet smear'
results with those of two cervical cytological methods.

Aus: Obstet. Gynec, N. Y. 34: 368-372 (1969); cit. Gynäk. Rdsch. 10: 60-61 (1970)